Apropos Sport!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 4

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport!

Es soll hie und da vorkommen, dass Dinge erfunden oder als neu lanciert werden, die anderswo schon längst erfunden worden sind. Bekanntlich haben die Russen in den mannigfaltigen Gebieten der Naturwissenschaften viele entscheidende Erfindungen lange vor den «angeblichen Erfindern» des Westens gemacht ...

Auf dem äusserst harmlosen Gebiet des Breitensports wurde in unserem nördlichen Nachbarland anscheinend auch etwas als letzter Schrei lanciert, das ein weitblickender Pädagoge schon vor über 150 Jahren gefordert hatte. Die Organisatoren der Trimm-Aktion in der Bundesrepublik, die mit Recht stolz auf ihre sprudelnden Einfälle sind, deren schöpferisches Tun, sprich Kreativität, weltweit bewundert wird, wurden kürzlich als «Plagiatoren übelster Sorte» angeprangert. Die erschütternde Enthüllung sei einem Studenten der Oldenburger Universität zu verdanken, der seinen Professor mit der Frage in Verlegenheit brachte, ob die Aufforderung zum «neuen Laufen ohne Schnaufen» nicht eine geistige Anleihe bei Turnvater Jahn sei. Friedrich Ludwig Jahn, der zwischen 1778 und 1852 lebte, schuf 1811, wie jeder Turn- und Sportlehrerstudent in der Geschichte der Leibesübungen auswendig lernen muss, auf der Hasenheide bei Berlin den ersten Turnplatz.

Beim des Plagiats bezichtigten Hochschullehrer handelt es sich um einen Professor, der zu den geistigen Vätern der deutschen Trimm-Aktion gehört. Es bleibt offen, ob er sich aus Gründen des Selbstschutzes nur unwissend stellte, als er die Antwort schuldig blieb, oder ob er seinen Jahn nicht richtig studiert hat. Kläglicherweise musste er sich von seinem Studiosus belehren lassen, dass Jahn in der «Deutschen Turnkunst», die im Jahre 1816 erschien, vom Segen des «Lauf ohne Schnauf» geschrieben hat. Jahn benutzte in seinem Buch tatsächlich diesen Ausdruck. Im Kapitel «Laufen» schrieb der deutsche Erzieher zur Laufhaltung: «Brust heraus! Oberleib vor, jedoch beim Schnellaufen mehr, als beim langsamen. Schultern zurück! Arme an! Oberarme nahe dem Leibe, Ellenbogen hinten aus! nur die Unterarme dürfen sich bewegen. Mund zu! Bei allen Turnübungen, besonders beim Lauf. Lange Atemzüge! das Ein- und Ausatmen muss ebenmässig und ebenzeitig sein (Lauf ohne Schnauf!) und mehr durch die Nase, als durch den Mund geschehen.»

Schon der gute alte Jahn ... Ja, hie und da kommt man auch einem Professor auf die Schliche und stellt beim Blick in seine Küche mit Erstaunen fest, dass nicht alle seine weisen Sprüche aus den eigenen Töpfen stammen. *Speer*

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass ab 1977 jeder Nichtmotorisierte eine Sondersteuer wegen Wirtschaftsschädigung zu bezahlen hat. Zwar würde das gewissen Verbänden passen, aber er wird ja ohnehin genug bestraft: Auf der Strasse hat er jedes Recht verloren, auf manchem Amt wird er nicht mehr für voll genommen, und dann vergiftet man noch seine Atemluft! *Schtächmugge*

Der Musiker von Barth in der Heftmitte ist als Poster (220×600) auf gutem Papier erhältlich.

Füllen Sie einen Posteinzahlungsschein aus: Nebelspalter-Verlag 9400 Rorschach, Postcheckkonto 90-326. Auf der Rückseite des Abschnittes soll vermerkt werden: Musiker-Poster Barth Nebi Nr. 4. Nach Ueberweisung von Fr. 5.50 pro Exemplar erhalten Sie das Gewünschte spesenfrei zugestellt.